

für Mitglieder und Freunde der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Hameln
 Redaktion: Hans – Georg Spangenberg

1. Juden und Christen – in den deutschsprachigen Ländern

- Die neue Bielefelder Synagoge soll am 21. September eingeweiht werden. Das teilte die Gemeinde mit. Die Weihe nimmt der Rabbiner der Jüdischen Kultusgemeinde und stellvertretende Vorsitzende der Allgemeinen Rabbinerkonferenz in Deutschland, Dr. Henry G. Brandt, vor. Erwartet werden ferner der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Jürgen Rüttgers und der Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, Alfred Buß. In dem fortan als Synagoge genutzten Gebäude befand sich früher die evangelische Paul-Gerhardt-Kirche. Es ist das bundesweit erste protestantische Gotteshaus, das in eine jüdische Gebetsstätte umgestaltet wird. Die Baukosten betragen rund 2,5 Millionen Euro. Gegner des Verkaufs an die Jüdische Gemeinde hatten im vergangenen Jahr für Schlagzeilen gesorgt, indem sie die frühere Kirche mehrere Monate lang besetzt hielten. In Hannover wird gegenwärtig ebenfalls eine evangelische Kirche zu einer Synagoge umgestaltet. (KNA-ÖKI 08.07.2008)
- **Für das geplante Jüdische Museum in Köln** steht bislang kein Geld zur Verfügung. Das räumte der Vorsitzende der „Gesellschaft zur Förderung eines Hauses und Museums der Jüdischen Kultur in Köln“, Benedikt Graf Hoensbroech, in der Domstadt ein. Zugleich verteidigte er gemeinsam mit dem Architekten Wolfgang Lorch dessen Siegerentwurf für das Museum gegen Kritik. Das Gebäude könne in Köln nur auf dem Rathausplatz entstehen. Die dortige Kombination aus 2 000 Jahre alter archäologischer Zone und mittelalterlicher Synagoge und Mikwe sei weltweit einzigartig. Das geplante Gebäude kostet voraussichtlich 20 Millionen Euro. (KNA-ÖKI 15.07.2008)
- **Dombaumeisterin Barbara Schock-Werner hält das geplante Jüdische Museum auf dem Kölner Rathausplatz für „etwas monumental“.** Diesen Eindruck erweckten zumindest Fotos des Architektenentwurfs. „Generell ist die Idee aber toll, genau an diesem historischen Platz ein solches Museum zu errichten.“ Kritik an dem Vorhaben war vor allem deshalb laut geworden, weil damit der vielseitig genutzte Rathausplatz zugebaut würde. Als Alternative käme nach ihrer Auffassung nur eine „aufregende Gestaltung des Platzes“ in Frage, die die unterirdischen historischen Strukturen widerspiegeln würde. Derzeit handele es sich bei dem Areal nur um eine leer gebliebene Fläche“. (KNA-ÖKI 22.07.2008)
- Eine Studie belegt, **die Leugnung der Schoa ist nicht durchgehend strafbar.** In *England* ist die Leugnung der Schoa – unter Berufung auf die gesetzlich geregelte Meinungsfreiheit – nicht strafbar, der Leugner kann aber – wie David Irving – vom High Court öffentlich als „Holocaust-Leugner“ gebrandmarkt werden. – In *Frankreich* ist die öffentliche Leugnung strafbar, und zwar mit Bezug auf einen Gesetzeszusatz, der jede Leugnung von Verbrechen gegen die Menschlichkeit unter Strafe stellt. – Entsprechend einem 2007 in *Italien* verabschiedeten Gesetzesentwurf sind „Aufstachelung zu Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ und deren „Rechtfertigung“ sowie der Aufruf zu und die Verbreitung von rassistischem Gedankengut strafbar; „Leugnung“ wird nicht erwähnt. – In *Polen* ist die Leugnung der Schoa – wenn auch nicht begrifflich benannt – seit 1998 offiziell strafbar. – In *Spanien* fällt die Leugnung der Schoa seit dem 7. November 2007 unter das Gesetz der freien Meinungsäußerung und ist somit keine Straftat mehr. Strafbar ist nur die Rechtfertigung der Schoa. – In der *Schweiz* trat 1995 das Anti-Rassismus-Gesetz in Kraft, wird aber z. Z. wieder heftig diskutiert. – In *Tschechien* fällt die Leugnung der Schoa unter Paragraph 261 des St GB, das festlegt: „Wer einen nazistischen oder kommunistischen Genozid öffentlich leugnet, anzweifelt, lobt oder versucht zu rechtfertigen, wird (...) bestraft. (Freiburger Rundbrief 3/2008, Juni 2008)
- **Jaron Engelmeier (32)**, bislang Rabbiner in Aachen, wird neuer Rabbiner der Synagogengemeinde Köln. Er tritt das Amt zum 1. September 2008 an. Die Kölner jüdische Gemeinde ist die älteste nördlich der Alpen. Mit mehr als 5 000 Mitgliedern zählt sie heute zu den größten Gemeinden in Deutschland. Engelmeier wird Nachfolger des zurückgetretenen

Netanel Teitelbaum (34). Der gebürtige Schweizer erhielt seine Rabbiner-Ordination in Israel. (KNA-ÖKI 29.07.2008)

2. Aus der jüdischen Welt – Israel

- **120 Jahre alt** ist Miriam Amash, israelische Araberin aus dem Dorf Jisr a-Zarka im Norden Israels, und damit der älteste Mensch auf Erden. Ihr „Weltrekord“ wurde kürzlich entdeckt, als sie bei den Behörden einen neuen Personalausweis abholte. Seither wird Miriam Amash von Reportern aus der ganzen Welt mit Interviewwünschen bedrängt. Israel gehört zu den Ländern mit der weltweit höchsten Lebenserwartung. (ILI News 15.03.2008)
- **Der Lutherische Weltbund (LWB) will weiter „an der Beseitigung jeglicher Spuren antisemitischer Einstellungen“ gegenüber Juden arbeiten.** In einem Schreiben an den israelischen Staatspräsidenten Schimon Peres aus Anlass des 60. Jahrestags der Gründung Israels betonte LWB-Generalsekretär Pfarrer Ishmael Noko, die Lutheraner schlossen sich all jenen an, die „das Überleben und Wohlergehen des jüdischen Volkes nach Jahrhunderten des Exils und der Katastrophe des Völkermords im Zweiten Weltkrieg feiern“. Der LWB bekenne sich zur Last der Verantwortung, die die lutherischen Kirchen infolge ihrer antisemitischen und diskriminierenden Haltung gegenüber dem jüdischen Volk trügen. Zugleich forderte Noko einen Friedensdialog im Heiligen Land. – Der LWB ist im Heiligen Land durch seine Mitgliedskirche, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Jordanien und im Heiligen Land, und das Regionalprogramm der LWB-Abteilung für Weltdienst mit Sitz in Ost-Jerusalem vertreten. (pm 17.05.2008)
- Israelische Forscher haben festgestellt, dass ältere **Menschen mit erhöhtem Body Mass Index (BMI)** länger leben. Die Studie mit dem überraschenden Ergebnis wurde im *Journal of General Internal Medicine* veröffentlicht. (ILI News 30.12.2007)
- Insgesamt **19 700 Neueinwanderer (Olim)** aus über 100 Ländern kamen 2007 nach Israel. Eine deutliche Steigerung ist bei der Einwanderung aus Westeuropa zu verzeichnen. (ILI News 30.12.2007)
- **Jerusalems Innenstadt wird autofrei**, beschlossen die Ministerien für Tourismus und Verkehr. Hintergrund der Entscheidung ist die wachsende Besucherzahl in Israels Hauptstadt. (ILI News 03.05.2008)
- **7,28 Millionen** Einwohner zählt Israel am 60. Geburtstag, mehr als das 10-fache, verglichen mit 1948, dem Jahr der Staatsgründung. (ILI News 13.05.2008)
- **Der Kanal kommt.** Das historische Projekt eines Kanals von Roten zum Toten Meer tritt in die nächste Phase: In Jerusalem wurden die endgültigen Baupläne für das Projekt präsentiert. Die 200 km lange Verbindung beinhaltet eine Entsalzungsanlage, die 30% des Wasserverbrauchs Israels, Jordaniens und der Palästinenser abdeckt. Unter den Investoren: der saudische Prinz Al-Walid bin Talal (ILI News 17.05.2008)
- **Im Gazastreifen ist ein Bombenattentat auf eine katholische Schule verübt worden.** Verletzt wurde bei dem Anschlag niemand. Der Sprengsatz explodierte im Eingangsbereich der Einrichtung. Schon oft war die Schule, die von Ordensfrauen geleitet und vor allem von Muslimen besucht wird, Zielscheibe von Angriffen. Von den 1,4 Millionen Palästinensern im Gazastreifen sind 3.200 Christen. (rv 17.05.2008)
- **Die Behörden in Israel haben eine deutsche Studentin angewiesen, das Land zu verlassen.** Ihr werden Verbindungen zu den Messianischen Juden nachgesagt, für die sie auch geworben haben soll. Die Abschiebung geschehe allerdings nicht wegen ihrer missionarischen Tätigkeit, sondern weil sie sich seit fünf Jahren illegal in Israel aufhielt, berichtet die Agentur Apic. Wie ihr Anwalt bestätigte, war der 33-Jährigen tatsächlich ein Studentenumum nicht genehmigt worden. Auch hatten sie die Behörden vor einigen Jahren schon zu den Verbindungen zu den Messianischen Juden befragt. Hier vermutet der Anwalt auch den

wahren Grund für das abgelehnte Visum. Die Studentin bestreitet indes den Missionsvorwurf. (apic 04.06.2008)

- **Die amerikanisch-jüdische „Anti-Diffamierungs-Liga“ begrüßt die Versicherungen des Vatikans, den Dialog mit dem Judentum mit tiefem Respekt weiterführen zu wollen.** Die Organisation beriet über die von Papst Benedikt umformulierte Karfreitagsfürbitte für die Juden. Dabei begrüßte die Anti-Diffamierung-Ligue die Erklärungen der Kardinäle Bertone und Kasper, dass das Gebet keine missionarischen Aktivitäten unter Juden „vor dem Ende der Zeit“ beabsichtige. Diese Erklärungen seien ein „bedeutender Schritt vorwärts“. (kna 04.06.2008)
- **Bei Grabungen nahe der Jerusalemer Altstadt** ist ein spektakulärer Fund mit einem Bezug zum Buch Jeremia gelungen. Das berichtete die „Jerusalem Post“. In der so genannten Davidsstadt südlich des Tempelberges fand die Archäologin Eilat Mazar ein 2 600 Jahre altes, völlig intaktes Siegel des Gedalyahu ben Paschur (Gedalja, Sohn des Paschur). Dieser wird in Kapitel 38 des Buches Jeremia als einer der Minister des Königs Zidkija erwähnt, zusammen mit Juchal ben Schelemjas, von dem die Forscher vor drei Jahren nur wenige Meter entfernt ebenfalls ein Siegel gefunden hatten. Mazar sprach von einem „phantastischen Fund“. König Zidkija regierte in Jerusalem von 597 bis 586 vor Christus. Das einen Zentimeter lange Siegel mit althebräischer Inschrift sei wie schon das erste Siegel im Schutt des ersten Tempels gefunden worden. Die beiden Minister werden im Buch Jeremia in einem delikaten politischen Zusammenhang erwähnt. Sie beklagten sich beim König über den Propheten. Dieser hatte während der Belagerung Jerusalems die hungernde Bevölkerung aufgerufen, zum König von Babel überzulaufen, denn Gott habe ihm mitgeteilt, die Stadt werde fallen. Die Minister forderten die Todesstrafe für Jeremia und erreichten, dass der Prophet in eine Zisterne geworfen wurde. Aus dieser wurde er von einem Sklaven des Königs gerettet. (KNA-ÖKI 12.08.2008)

3. Personen

- **Jan Mühlstein (59)**, Münchener Wirtschaftsjournalist, ist für weitere drei Jahre zum Vorsitzenden der Union progressiver Juden in Deutschland (UpJ) gewählt worden. Sein neuer Stellvertreter ist der Kölner Journalist Michael Lawton (59), wie die UpJ am 14. Juli in Hannover mitteilte. Die Hannoveraner Rechtsanwältin Katharina Seidler, seit der Gründung des UpJ 1997 deren stellvertretende Vorsitzende, hatte sich nicht zur Wiederwahl gestellt. Die Vorsitzende des Landesverbandes Israelitischer Kultusgemeinden von Niedersachsen wird die Union aber weiterhin in Fragen der Zuwanderung vertreten. In der UpJ sind nach eigenen Angaben 21 liberale Gemeinden mit rund 4 500 Mitgliedern zusammengeschlossen. Ihr gehören außerdem das Potsdamer Abraham-Geiger-Kolleg zur Rabbinerausbildung, die zionistische Organisation arzenu Deutschland sowie der Verband junger Erwachsener „Jung und Jüdisch“ an. Der Verband kooperiert mit dem Zentralrat der Juden in Deutschland. (KNA-ÖKI 22.07.2008)
- **Yossi Harel, der Kommandant der Exodus, ist am 26. April 2008 in Tel Aviv gestorben.** Harel hatte zwischen 1945 und 1948 die geheimen Schiffstransporte von etwa 24 000 jüdischen Flüchtlingen aus Europa nach Israel kommandiert. 1919 in Jerusalem geboren, schloss er sich im Alter von 15 Jahren der Hagana an. Neben den Schiffen *Knesset Israel*, *Atzma'ut* und *Kibbutz Galuyot* organisierte er auch die Fahrt des berühmten Flüchtlings-schiffes *Exodus* (bekannt durch den gleichnamigen Roman von Leon Uris), das im Juli 1947 mit 4 500 Holocaust-Überlebenden an Bord von Frankreich aus in See stach und vor der Küste Israels von der britischen Besatzungsmacht nach Deutschland zurückgeschickt wurde. Von Lübeck aus wurden die Flüchtlinge in die Lager Pöppendorf und Am Stau verbracht. (Freiburger Rundbrief 4/2008, September 2008)

4. Bücher

- **Arnold Angenendt, Toleranz und Gewalt. Das Christentum zwischen Bibel und Schwert. Aschendorff Verlag, Münster 2. Auflage 2007. 799 Seiten. 24,80 €**

Der Kirchenhistoriker Arnold Angenendt behandelt (laut Klappentext) in seinem neuen Buch die heute gängigen Anklagen gegen das Christentum. Die Liste der aufgerechneten "Todsünden" ist lang: Leib- und Geschlechterfeindlichkeit, Erzeugung falscher Schuldgefühle, Anspruch auf alleinseligmachende Wahrheit und damit Intoleranz, Absegnung der Kreuzritter als Beihilfe am Tod unschuldiger Moslems, die Inquisition mit Folterung und Verbrennung der Ketzer, wie der Hexen, die Mission als Kolonialkrieg bei Ausrottung ganzer Volksstämme, Antijudaismus als Wegbereiter des Holocaust. Eine "Blutspur" von neun Millionen Opfern habe das Christentum in der Geschichte hinterlassen. In Summe sei es eine alt gewordene Weltreligion, die am besten abdanke.

Beeindruckt zeigt sich Rezensent Robert Misik in der TAZ vom 05.01.2008 von Arnold Angenendts Studie "Toleranz und Gewalt". Das Ziel des Kirchenhistorikers sieht er zum einen im Nachweis der zahlreichen Fortschritte wie Toleranz, Individualismus und Rechtsstaatlichkeit, die das Christentum hervor gebracht hat, zum anderen in der kritischen Auseinandersetzung mit den Vorwürfen ihrer Gewaltgeschichte, die dieser Religion gemacht werden. Überzeugend scheint Misik in diesem Zusammenhang etwa die Relativierung der landläufigen Vorstellungen von den Grausamkeiten der Inquisition. Deutlich wird für ihn, dass die Inquisition gemessen am bis dahin historisch Üblichen tatsächlich einen Schritt in Richtung Rechtsstaatlichkeit markierte. Er rückt dabei auch die Rolle des weltlichen Staates zurecht, der die Religion oft instrumentalisierte und zum Beispiel wesentlich schärfer gegen Heiden vorging, als der Klerus, der Toleranz forderte. Auch im Blick auf andere Fragen, die Rolle der Frau etwa oder die Sklaverei, findet Misik bei Angenendt höchst instruktive Ausführungen, die gängige Vorurteile widerlegen. Trotz lobender Worte ist er freilich nicht zum Kirchenapologetiker mutiert. Denn einige Thesen des Autors scheinen ihm streitbar und nicht immer überzeugend. Doch klar ist für ihn auch: Wer über das Thema Toleranz und Gewalt im Christentum mitreden will, "kommt künftig um Angenendts Buch nicht mehr herum".

Als "ideenpolitische Intervention ersten Ranges" gegen die schrillen Anklagen unserer Zeit feiert Rezensent Eckhard Nordhofen in DIE ZEIT vom 05.07.2007 dieses Buch, vor dessen "differenzierter Gelehrsamkeit" und "unglaublichen Arbeitsleistung" er tief den Hut zieht. Arnold Angenendt liefere seriöse Geschichtsschreibung in Sachen Gewalt und Religion - aus Sicht des Rezensenten bitter nötig in Zeiten der hysterischen Plädoyers. Das Buch bestehe zu einem großen Teil aus "den höchst lesbar gemachten Ergebnissen" von Spezialforschungen, etwa zum Thema Inquisition. Der Kirchenhistoriker rekonstruiere aber auch Mentalitätsgeschichte, zum Beispiel des Antisemitismus. Angenendts Stil sei schnörkellos und nehme keine Rücksicht auf interkonfessionelle Empfindlichkeit. Er greife Grundfragen der gegenwärtigen Debatte über die Zusammenhänge von Monotheismus und Gewalt auf und folge ihnen "in einem Längsschnitt durch die Religionsgeschichte". Mit genauen Zahlen, Analysen und Belehrungen rücke er polemische Übertreibungen ebenso zurecht, wie revisionistische Untertreibungen. Insgesamt vollbringt das Buch für Nordhofen das Kunststück, "Aufklärung und Religion zusammenzudenken". Auch was den Rückgriff des Autors auf Quellen und Forschungsliteratur betrifft, wurden sämtliche Erwartungen des Rezensenten weit übertroffen.